

Bücherschau.

Julius Leithäuser, Bergische Ortsnamen. Elberfeld.
Baedeker-Martini. 1901.

Vorstehende Arbeit verdient in unserm Jahrbuche eine wenn auch verspätete Besprechung. Berg und Mark sind geographisch und geschichtlich so innig verbunden, daß jeder wissenschaftliche Gewinn zu Gunsten des einen Landes auch für das andere unmittelbare Bedeutung hat. Wenn das Wort des älteren Plinius *Turpe est in patria vivere et patriam ignorare* — es ist schimpflich im Vaterlande zu leben und das Vaterland nicht zu kennen — für alle Länder und Zeiten Gültigkeit besitzt, so müssen wir dasselbe auch auf die Sprache des Heimatlandes beziehen, welche die Trägerin des geistigen Lebens in demselben war und ist. Und wenn die Forschung nach dem dunkelsten Anfängen einer Kulturentwicklung einen besonders geheimnisvollen Reiz ausübt, indem man dort der Lösung des großen Rätsels vom Ursprunge der Menschheit näher zu kommen hofft, so wendet man sich auch mit berechtigtem Eifer den ältesten, wurzelhaften Bestandteilen einer Sprache zu, um womöglich ein Urtheil über die Entstehung der Sprache überhaupt, oder doch zunächst der vorliegenden heimatlichen, zu gewinnen, zum mindesten aber den vorhandenen sprachlichen Bestand möglichst richtig zu verstehen.

Nach dieser Richtung hin hat leider die Volksetymologie unendlich viel Verkehrtes geleistet, wie das von Andresen und Andern zusammengestellt ist, und noch heute geschieht in Menge allerlei kuriose Worterklärung ohne wissenschaftliche Begründung einfach nach zufälligen Klangverwandtschaften. Gegen solche Schädigung muß aber die Wissenschaft den Sprachbestand schützen. Das gilt besonders auch für jene ältesten wurzelhaften Sprachelemente, die wir in den älteren Namen, Ortsnamen, Flurnamen, Gebirgsnamen, Flußnamen und auch Personennamen finden. Gerade das nordwestliche Deutschland samt Holland ist reich an höchst ursprünglichen Namen für Ortlichkeiten aller Art. Wer sich von ihrer Bedeutung Kenntnis verschaffen möchte, wird Vieles in Förstemanns großem Namenbuch finden, der Hauptarbeit, welche auf diesem Gebiete geleistet ist. Aber niemand hat eifriger auf die Unsicherheit der bisher gewonnenen Resultate hingewiesen, niemand dringender eine fernere Spezialforschung gewünscht, als Förstemann.

In neuerer Zeit ist denn auch für die letzere Manches geschehen. Schon in zweiter Auflage erschienen sind „Die westfälischen Ortsnamen“ nach ihren Grundwörtern von Jellinghaus, über Ortsnamen des Süderlandes sowie besonders über deutsche Flußnamen hat Lohmeyer sich in mehreren Schriften geäußert, Vogt behandelte die Ortsnamen im Engersgau, Volkmar die im Kreise Höxter, Lippische Flurnamen hat Preuß besprochen, münsterländische Libus, niederrheinische Kramer, niederländische Gallee. Zu diesen und anderen Arbeiten verschiedensten Umfanges tritt nun als höchst verdienstlicher Beitrag die Leithäuser'sche Schrift über die Bergischen Ortsnamen. Sie bespricht auf beinahe dreihundert Seiten über 6000 Namen nach ihren Grundwörtern: 1. Ortsnamen mit Grundwörtern, die das Gelände bezeichnen: Berg und Thal, Wasserscheide, Ebene, Flur, Bodengestaltung, Graben, Weg; 2. die Gewässer: Fluß, Bach, Quell, Brunnen, See, Sumpf, Insel u. s. f., darunter einige Flußnamen genauer, wie Rhein, Ruhr, Sieg, Agger, Wupper u. a.; 3. Die Gewächse: Baum, Wald, Rodung, Heide, Weide, Wiese, Acker, Feld, Wüstung.

Das umfangreiche Verzeichniß der benutzten Quellen, ungefähr 100 Werke und Schriften umfassend, giebt von der großen Sorgfalt des Verfassers Zeugniß. Systematische Schriften über Sprachwissenschaft und Etymologie sind nicht genannt. Zweifellos wäre der Schluß voreilig, daß der Verfasser von einem wissenschaftlichen Standpunkte bei seinen Untersuchungen ganz abgesehen habe, aber gegen die empirische Behandlung ist die theoretische in den Hintergrund getreten. Und doch möchte bei Berücksichtigung gewisser festgestellter Gesetze der Sprachbildung, besonders über Lautwechsel und Lautwandel, überhaupt bei weiterem Zurückgehen auf den Ursprung des Deutschen aus dem Indogermanischen sich manche befriedigende Namenklärung ergeben. So bezeichnet der Vf. S. 24 den im Bergischen häufigen Flurnamen Ente als unklar. An den Vogel Ente sei kaum zu denken, ebensowenig an Ente = Zweig, Reis. Wenn man aber berücksichtigt, daß das t in diesem Wort nur eine bedeutungslose Differenzierung von d ist, so wird man seine Identität mit Ende (z. B. Bach und Ortschaft bei Herdecke) und Ende (Flüßchen in Deutschland) sowie Indus annehmen dürfen. Wie Har (Waldgebirge) die Nebenformen Hart und Harz mit dem Zusatz t bez. ts hat, so besitzt auch das Wurzelwort Inn (zwischen Bergwänden fließendes Gewässer) die Nebenformen Innt—s (woraus Indus geworden) und, bei bedeutungsloser Differenzierung des Vokals: Gnz, Gnsz. So erklärt sich der Name an der Enten bei Gummersbach. Dann ist nach überaus häufiger Analogie die Proposition in Wegfall gekommen und die übriggebliebene Ente wieder mit andere Präpositionen: auf, in u. s. w. zusammengestellt worden. Der Kinderberg S. 12 dürfte wohl schwerlich von Kindern seinen Namen haben, welche Erklärung sehr nach Volksetymologie schmeckt, vielmehr ist t = ch und dies = h, d. h. eine Aspiration von Ind. Das er ist gleich Ar, d. h. Waldgebirge, das Ganze gleich Flußwaldberg. Ganz ähnlich hat die Volksetymologie zahlreiche Goldberge erfunden, so auch einen bei Hagen, und die nachdichtende

Phantasie hat Märchen dazu geschaffen, während doch kein Gold dort vorhanden war, sondern das Gold = Gholt = Holt = Holz ist, sodaß der Name einfach Waldberg bedeutet. (Bei Bommern an der Ruhr giebt es einen Golten-Busch, der auch vielfach der Goldenbusch, der Goldene Busch genannt wurde. Er heißt aber nach dem Landwirt Golte, dem er gehört, und dessen Vorfahren erscheinen in vorhandenen Urkunden mit dem Namen Ten-Holte). Auch mit der Erklärung mancher Bestimmungswörter durch Tiernamen muß man sehr vorsichtig sein.

Wertvoll ist das gegebene Verzeichnis der Grundwörter. Während nach Volkmar im Kreise Höxter nur 43 vorhanden sind und dieser Forscher für alle deutschen Ortsnamen kaum 500 Grundwörter annimmt, zählt L. für das Bergische Land allein über 450 auf, von denen allerdings mehrere und verschiedene Formen für ein und dasselbe Grundwort sind.

Jedenfalls verdient die Leithäuser'sche Arbeit große Anerkennung und allseitiges Interesse. Es wäre zu wünschen, daß in noch mehr Landschaften Deutschlands eine so brauchbare Sammlung mit Erklärung der Ortsnamen angelegt werden möchte. Unsere benachbarte Grafschaft² Mark ist von Leithäuser schon in seinem Buche mitbehandelt worden. Doch kann darin noch viel geschehen, besonders unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Gesetze und Tatsachen. Leithäuser selbst hat eine Fortsetzung verheißen, die wir mit Freuden begrüßen werden.

Brandstätter.

